Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1858

77 (9.12.1858)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 77. Durlach, Donnerstag, 9. Dezember 1858.

Tagesneuigkeiten.

Baden. Dem „Schw. Merkur" wird unterm 6. d. M. aus Heidelberg geschrieben: Die Deputation der Agenden-Angelegenheit, bestehend aus zwei Mitgliedern des Kirchengemeinderaths und zwei weitern aus der evangelischen Gesammtgemeinde gewählten, wurde vom Großherzog vorgestern empfangen, und erhielt die Versicherung, daß in solchen Gemeinden, welche sich gegen die Agende erklärten, ein Zwang zur Einführung nicht erfolgen werde. Somit wird man es den Wünschen und Ansichten der einzelnen Gemeinden überlassen, ob die Einführung der neuen Agende geschehen oder unterbleiben soll.

Deutschland. Preußen hat seine Grenze gegen Polen gesperrt, da im Gouvernement Warschau die Rinderpest ausgebrochen ist, jene fürchterliche Seuche, deren Fortschreiten nur durch Tödtung und Verscharren der ganzen Heerde gehemmt wird, sobald ein Stück von der Krankheit ergriffen ist. Die Einfuhr von Rindvieh, Schweinen, Fleisch, Wolle, Haaren ꝛc. ꝛc. nach Preußen ist verboten. — Ueber sechs und zwanzig Millionen Gulden betrug das Vermögen der Frankfurter Bank am letzten November d. J. und 25,905,811 fl. 30 kr. die Schuld. Unter dem Vermögen sind für 7,570,600 fl. gemünztes Gold- und Silberbaarem, für über 11 Millionen Wechsel und 5,530,200 fl. Darlehen an die Stadt und auf Unterpfänder an Verschiedene; unter den Schulden für 11,664,110 fl. Bankscheine und zehn Millionen Aktienkapital.

Frankreich. Graf Montalembert's Beispiel zeigt wieder einmal, wie verworren die natürlichen Beziehungen und Verhältnisse in Frankreich sind. Montalembert gehört nicht nur zu den größten geistigen Autoritäten in Frankreich, sondern auch zu den Stützen der ultramontanen und priesterlichen Partei. Dieser Partei bedient sich der Kaiser als einer seiner Stützen und dennoch läßt er deren Haupt bei verschlossenen Thüren wegen einer politischen Schrift zu Gefängniß und Geldstrafe verurtheilen. England bekämpft die Ultramontanen und sammelt dennoch Schillinge, um die Geldstrafe für Montalembert zu bezahlen, dem Verurtheilten des Bundesgenossen seiner Königin.

Italien. Im russischen „Nord" steht zu lesen, dem heiligen Vater zu Rom stehe eine förmliche Aushungerung bevor. Die Finanzbarone des Volkes Israel hätten sich zusammengethan und wollten durch Abschneidung aller Geldhilfsquellen den Pabst zur Herausgabe des geraubten Judenknaben Mortara zwingen, denn, sagen sie stolz, die römische Kurie könne ohne den Beistand der Juden nicht lange bestehen.

Rußland. Die vornehmen Russen in Paris erzählen seltsame Dinge in Bezug auf die lange Kreuzfahrt im Mittelmeer, zu der sich Großfürst Konstantin anschickt. Vor zwei Monaten, sagen diese Plauderer, präsidirte der Kaiser Alexander einen Ministerrath, welchem auch der Großfürst Konstantin beiwohnte. Einer der Minister las einen Bericht, der den Widerstand, welchen der Adel in einigen Provinzen der Bauernemanzipation entgegensetzte, rechtfertigen sollte. Da erhob sich der Großfürst und rief: „Euer Adel! Ein ewiges Hinderniß für alle nützlichen Reformen in Rußland, Euer Adel! Ich spuk' auf ihn." Sogleich standen alle Minister des Konseils in hoher Aufregung auf und sahen erwartungsvoll den Kaiser an. Der Kaiser wandte sich zum Großfürsten mit den Worten: „Du wirst heute Abend zu mir in die Privataudienz kommen." Und zum vorlesenden Minister gewandt sagte der Kaiser: „Mein Herr, nach dem peinlichen Auftritt, der soeben stattgefunden hat, kann das Konseil seine Berathungen nicht fortsetzen, Sie können sich daher zurückziehen." Der Kaiser erklärte dem Großfürsten, daß er nach einer solchen Beleidigung des Adels unmöglich in Rußland bleiben könne, aber um die Ungnade des Großfürsten vor den Augen des Publikums und Europa's zu maskiren, übertrug er ihm die Sendung, den neuen Seedienst im adriatischen und Mittelmeer zu organisiren. Der Großfürst reiste daher von Petersburg ab und soll nicht vor Frühjahr 1860 zurückkehren. Im Frühjahr 59 kann er wohl nach Kronstadt kommen, um das Ostseegeschwader nach dem Mittelmeer zu führen, von wo es erst im nächstfolgenden Jahre zurücksegeln soll. — Ein reicher in der Verbannung lebender Russe, Alexander Herzen, in London, veröffentlicht die geheimen Denkwürdigkeiten der Kaiserin Katharine II. (regierte von 1762-1796.) Die Hohe hat viele sehr geheime und interessante Dinge erlebt und manche fast zu interessant für das große, indiscrete Publikum und vieles davon hat sie eigenhändig niedergeschrieben. Ihre

Nachfolger hatten jedesmal nichts eifriger zu thun, als die geheimen Papiere, wenn sie sie gelesen hatten, unter Siegel und Schloß im geheimsten Archiv niederzulegen. Aber nach und nach hat sich doch manche Abschrift verlaufen und ist bis zu Alexander Herzen durchgedrungen. Kaiser Nikolaus ließ einmal im ganzen Reiche von der geheimen Polizei nach Abschriften suchen und auch nach dem Briefe, den Alexis Orloff noch siegestrunken über die Ermordung des kaiserlichen Gemahls an die Kaiserin geschrieben hatte. Der goldene Schlüssel öffnet bekanntlich die festesten Schlösser.

Versichert.

(Fortsetzung.)

Da kam mir aus dem Dickicht eine lange, hagere, blasse Gestalt entgegen. Wie erschrack ich, als sie näher kam und ich den Daniel erkannte. Plötzlich, wie mit einem Zauberschlage, lag jene ganze Nacht, in der ich ihn belauschte, mit all' ihren Schrecken vor mir; ich blieb wie eingewurzelt stehen und war keines Wortes mächtig.

„Sein Sie willkommen in der Heimath," begann er. „Sie müssen mich für einen Räuber oder einen Mörder halten, daß sie so vor mir erschrecken," fügte er düster hin. „Man sagt, daß Gott die Mörder besonders zeichnete; bemerken Sie ein solches Zeichen an mir?"

„O, wie könnt Ihr so sprechen, Daniel?" antwortete ich stotternd. „Ich bin nur überrascht, daß ich just Euch zuerst begegne."

„Es ist schon gut," sagte er, „wir kennen uns, Herr Moritz, und es ist mir ein gutes Zeichen, daß ich der Erste im Dorfe Ihnen begegne. Ich warte schon lange auf Ihre Rückkunft, denn ich brauche Ihren Rath. Sie sind ja ein Studirter und werden mir rathen können. Zu dem Federvieh in der Stadt habe ich kein Zutrauen; auch müßte ich erst eine lange Geschichte erzählen und ein Geständniß ablegen, was mir sehr sauer würde. Das ist bei Ihnen nicht nöthig, ich weiß es, wir kennen uns, Herr Moritz," wiederholte er noch einmal, „und ich habe das größte Zutrauen zu Ihnen. Ich bitte Sie um eine geheime Zusammenkunft, irgendwo an einem Flecke, wo uns Niemand belauscht."

„Die will ich Euch gerne geben," sagte ich, „aber wozu? Ich verstehe Euch nicht."

„Es ist schon gut," erwiederte er schnell, „Sie kennen mich und auch Ihr Herr Vater kennt mich, ich weiß es, und wenn Sie noch so gut und brav sind, wie Sie es waren, werden Sie mir die Zusammenkunft nicht versagen. Also morgen, um diese Zeit, dort am Kreuz."

Ohne meine Antwort abzuwarten, ging er rasch weiter und verlor sich bald im Dunkel des Waldes. Nach einer halben Stunde hatte die liebevolle Aufnahme der Meinen den traurigen Eindruck, den mir diese Begegnung im Walde zurückließ, verwischt. Mit bangem Muthe erwartete ich den Abend des kommenden Tags. Er kam heran und ich stand an dem bezeichneten Orte im Walde. Daniel konnte sich keinen traurigeren Platz auswählen. Das Kreuz, das hier stand, war das Denkmal einer blutigen Liebesgeschichte.

Vor vielen, vielen Jahren lebte in unserem Dorfe ein einfaches, aber liebenswürdiges Mädchen. Sie war die Tochter eines Schmiedes. Der Sohn des Gutsbesitzers entbrannte in Liebe zu ihr und sie vergalt ihm durch eben so innige, treue Liebe, die jedes Opfer fähig war. Aber die stolzen Eltern des Jünglings hatten größere und hochfahrende Pläne mit ihrem Sohne; sie hätten nie in eine Verbindung mit diesem einfachen Landmädchen von niederm Stande gewilligt. Die Eltern des Mädchens wollten sie zwingen, ihre Tochter aus dem Dorfe zu entfernen und den Sohn wollten sie in ferne Länder schicken, um da seine Liebe zu vergessen. Bevor sie aber ihren Plan ausführen konnten, gingen die Liebenden in den Wald; das Mädchen setzte sich zwischen die Arme eines Baumes und ihr Geliebter jagte ihr mit ihrer Einwilligung eine Kugel durch's Herz; dann that er sich selbst, was er ihr gethan. Viele Lieder, die noch heute in der Gegend gesungen werden, feiern die treuen Liebenden und ihren Tod. Das Kreuz, an welchem ich stand und wohin mich Daniel beschieden hatte, war das traurige Denkmal, das die Bewohner des Dorfes ihnen errichtet. Daniel ließ mich lange warten. Erst als es dunkelte, kam er aus dem Gebüsch hervor.

„Verzeihen Sie," redete er mich an, „daß Sie so lange warten mußten. Ich lag unweit von Ihnen hier im Gebüsche und bereitete mich zu der Beichte vor, die ich Ihnen ablegen will. Es wollte wieder der Böse in mir aufkommen und mich bereden, von meinem Unternehmen abzustehen; aber mir muß mein Recht und meinem Herzen muß Ruhe werden. Sie wissen, was ich Ihnen sagen will. Was Sie vermuthen, vermuthen Sie mit Recht und Ihr Herr Vater weiß es auch; er wird es Ihnen gesagt haben und wenn nicht, so hat es Ihnen die Nacht verrathen, die Sie in meiner Stube zubrachten. Ja, ja, Ihr Erschrecken, als Sie mich gestern im Walde erblickten, bestätigt es mir, und für meine Sünde, für meine ungeheure Sünde muß mir mein Recht werden, sonst finde ich keine Ruhe auf Erden und ich schleppe ein jammervolles Dasein bis in ein spätes Alter."

Er warf sich auf den Boden und rang die Hände. „Lassen Sie mich knieen," rief er, „ich bin nicht werth, aufrecht zu gehen auf meinen Füßen und den Nacken hoch zu tragen, wie andere menschliche Geschöpfe Gottes. Jetzt rathen Sie mir, wie mir zu helfen ist. Sie müssen es wissen, denn Sie sind ein Studirter. Ich muß mich richten lassen. Aber wie? und wo? Soll ich hingehen in die Stadt und mich anklagen und hängen lassen und Schmach und Schande bringen über das Haupt meiner armen Familie, die nichts weiß von meiner Schuld und keinen Theil hat an meinem Verbrechen? Soll es von meinen Kindern heißen: sie sind die Kinder eines Gehängten, und von meinem Weibe, sie ist das Weib Eines, der am Galgen verreckte? Warum sollen meine Kinder und mein Weib meine Schuld büßen? (Forts. folgt.)

An sämmtliche Gemeinderäthe und Rechner des Bezirks.

Die Beitreibung der Gemeinde-Ausstände betreffend.

Nr. 11,788. Indem man die Gemeinderäthe und Rechner auf die hohe Ministerialverordnung vom 13. September d. J., über die Beitreibung der Gemeinde-Ausstände (Reg.-Bl. Nr. 43, S. 386 bis 391), aufmerksam macht und zur genauen Befolgung derselben auffordert, werden sie angewiesen:

1) dafür zu sorgen, daß die Umlage-Register und jene über die Almendauflagen längstens binnen 4 Wochen aufgestellt und Großh. Amtsrevisorat dahier zur Prüfung vorgelegt werden;
2) die Zahlungszeit derselben nach den örtlichen Bedürfnissen und Verhältnissen, vorbehaltlich diesseitiger Prüfung, in der Art zu bestimmen, daß die Gemeindekasse mit den nöthigen Mitteln zur Bestreitung der Bedürfnisse versehen ist, und der vollständige Einzug **vor** dem Schlusse des Rechnungsjahres ermöglicht und ausführbar wird;

3) Darüber Bestimmung zu treffen, auf welche Weise nach §. 1 gedachter hoher Ministerialverordnung die Zahlungspflichtigen von der Größe der Schuld und der Zahlungszeit in Kenntniß gesetzt werden sollen.

Werden hiezu gedruckte Forderungszettel vorgeschlagen, so ist dies binnen 10 Tagen hierher anzuzeigen, damit man dieselben entwerfen kann.

Gleiches gilt für die im Verwaltungswege von den Bürgermeistern zu erlassenden Zahlungsbefehle und Pfändungsdekrete.

4) Hinsichtlich der Sicherung der Gemeinde-Ausstände werden die Gemeinderäthe und Rechner auf §. 16 der mehrerwähnten Verordnung und auf Art. 2 des Gesetzes vom 3. Mai d. J. (Reg.-Bl. S. 177) verwiesen, wornach der Zugriff auf den Ertrag des Bürgernutzens für Forderungen der Gemeinde ganz unbeschränkt ist.

5) Die Rechner haben sich über die Erhebung und Betreibung der Ausstände, Umlagen und laufenden Einnahmen, wie bisher so auch ferner, jeweils nach Umfluß eines Vierteljahres bei Großh. Amtsrevisorate dahier auszuweisen, welches hierher Anzeige machen wird, wenn der ungenügende Ausweis hiezu Veranlassung geben sollte.

Die Befolgung der Auflage ad 1, 2 und 3 ist binnen 4 Wochen anher auszuweisen, sowie auch Großh. Amtsrevisorate die entsprechende Vorlage und Anzeige zu machen.

Man versieht sich zu den Gemeinderäthen und Rechnern, daß sie sich in der pünktlichen Beobachtung der so zweckmäßigen und das Wohl der Gemeinde befördernden Anordnungen der höhern Behörden um so weniger ein Versäumniß zu Schulden kommen lassen werden, als man sonst zum gesetzlichen Einschreiten gegen die Säumigen genöthigt wäre.

Durlach, den 25. November 1858.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gläubiger-Aufruf.

Nr. 12,344. Elisabetha Kappler von Grünwettersbach will nach Amerika auswandern.

Etwaige Ansprüche an ihn sind

Freitag, 17. Dezember,
Vormittags elf Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 7. Dezember 1858.

Großherzogl. Oberamt.
Spangenberg.

Aufforderung.

[Durlach.] Wer eine Forderung an die Stadtkasse zu machen hat, wird veranlaßt, seine Rechnung dem städtischen Baumeister längstens bis zum 15. d. M. abzugeben.

Durlach, 8. Dezember 1858.

Der Gemeinderath.
Wahrer.
Siegrist.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse des Kaufmanns alt Friedrich Unger hier werden

Montag, 27. Dezember,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause nachstehende Liegenschaften nochmals im Wege öffentlicher Steigerung verkauft:

Gebäude.

1.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Flügel- u. Hinterbau, Hofraithe und sonstiger Zugehör in der Jägerstraße hier, beiderseits das Königsgäßchen; angeschlagen zu . . . . 4500 fl.

2.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Hof in der Jägerstraße hier, neben dem Zeughofgäßchen und Wilhelm Katz; taxirt zu 1000 fl.

3.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Hofraithe, Schoppen und Brunnen in der Kelterstraße hier, neben dem Feuerhaus und sich selbst, nebst 20 Ruthen alten oder 44 Ruthen 17 Fuß neuen Maßes Garten hinter der Scheuer, neben Nr. 4 und Rappenwirth Jungs Wittwe; taxirt zu . 2300 fl.

4.

Ein einstöckiges Wohnhaus in der Kelterstraße hier, sammt einer im Jahr 1842 erbauten zweistöckigen Scheuer von Stein, und etwa 25 Ruthen alten oder 55 Ruthen 21 Fuß neuen Maßes Garten hinter der Scheuer, neben Nr. 3 und Heinrich Kleiber; taxirt zu 2200 fl.

5.

Die Hälfte an einem zweistöckigen Hause in der Herrenstraße hier, neben Friedrich Korn und dem Bädergäßchen, nebst gesonderter Scheuer, Stall und Hofraithe im Bädergäßchen, neben Johann Grieb's Wittwe; taxirt zu 2000 fl.

Aecker.

6.

3 Viertel 11 Ruthen alten oder 2 Viertel 89 Ruthen 33 Fuß neuen Maßes im Kalkofen, neben Wilhelm Satzger und Heinrich Hauck's Kinder; 500 fl.

7.

1 Morgen 3 Viertel 12 Ruthen alten oder 1 Morgen 2 Viertel

44 Ruthen 90 Fuß neuen Maßes im obern Wolf, neben Heinrich Egeter und Adam Ruf; taxirt zu . . 175 fl.
Wird in vier Theilen verkauft.

8.

1 Morgen 25 Ruthen alten oder 1 Morgen 8 Ruthen 59 Fuß neuen Maßes im Hotzer, neben Christoph Knecht und Jeremias Kiefer's Wtb.; 300 fl.
Wird in zwei Theilen verkauft.

Wiesen.

9.

Etwa 1 Viertel 8 Ruthen alten oder 1 Viertel 6 Ruthen 1 Fuß neuen Maßes in der Richtung gegen Karlsruhe von 1 Morgen 1 Viertel alten Maßes auf der obern Hub, neben Philipp Märcker, Gg. Rittershofer's Wittwe, Waisenrichter Waags Rechtsfolger und Paralellweg; das Ganze taxirt zu . . . . . 800 fl.

10.

2 Viertel 34 Ruthen alten oder 2 Viertel 51 Ruthen 79 Fuß neuen Maßes auf der Reitzerwiese, neben Georg Schmidt's Wittwe und Kettenschmied Habich; taxirt zu . . 600 fl.

11.

2 Viertel 5 Ruthen alten oder 1 Viertel 87 Ruthen 73 Fuß neuen Maßes bei der Obermühle, neben der Schießwiese und Ludwig Leyerle; tax. 450 fl.

12.

2 Morgen 2 Viertel 2 Ruthen alten oder 2 Morgen 87 Ruthen 86 Fuß neuen Maßes in den Brunnenhausweihergärten, neben Kaufmann K. Menger und Essigfabrikant Chr. Ungerer, einerseits Breitgassegraben, vornen das Brunnenhaus; taxirt zu 1600 fl.
Wird in zwei Theilen verkauft.

13.

2 Morgen 3 Viertel 36 Ruthen alten oder 2 Morgen 2 Viertel 51 Ruthen 29 Fuß neuen Maßes am Malerhäuschen, beiderseits neben Forstmeister v. Stetten's Erben, mit Einfahrtsrecht; taxirt zu . 1200 fl.
Wird in zwei Theilen verkauft.

Garten.

14.

12 Ruthen alten oder 26 Ruthen 51 Fuß neuen Maßes beim Brunnenhaus, neben Gabriel und Friedrich Kühnle; taxirt zu . . . 70 fl.

Der Zuschlag erfolgt um jeden Preis.

Durlach, 8. Dezember 1858.

Das Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegrist.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Durlach.

Tagesordnung zur Bezirks-Versammlung

Mittwoch, 22. Dezember, Vormittags 9 Uhr, im Rathhause zu Durlach:

1.
Verlesung des Rechenschaftsberichts für 1858.

2.
Verkündung der Vereinsrechnung für 1858.

3.
Aufstellung des Voranschlags und Geschäftsplans für 1859.

4.
Besprechung folgender Gegenstände:
a. der Nutzen des Schweinetriebs in den Waldungen; und
b. das Verbot des Schleifens von Egge und Pflug.

Die Vereinsmitglieder und sonstigen Freunde unserer Bestrebungen werden eingeladen, der Versammlung zahlreich anzuwohnen.

Durlach, 1. Dezember 1858.

Die Vereins-Direktion.
Spangenberg.
Siegrist.

Zu vermiethen. Es sind mehrere möblirte Zimmer an ledige Herren zu vermiethen; zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Großh. badische Bahn.

Abgang von Durlach.

Abwärts.	Aufwärts:
5^{50} Morgens.	8^{54} Vorm.
9^{16} Vorm.	11^{11} Vorm.
*12^{33} Mit. Eilzug.	*1^{50} Nachm. Eilzug.
3 Nachm.	5^{41} Abends.
5^{55} Abends.	9^{26} Nachts.

Ankunft in Bruchsal:						Abgang in Heidelberg:					
6^{24}	9^{55}	*12^{53}	4	6^{34}		6^{32}	9^{30}	*12^{45}	4	7^{46}	

Ankunft in Heidelberg:						Abgang in Bruchsal:					
7^{21}	10^{56}	*1^{37}	5^{17}	7^{38}		8	10^{33}	*1^{28}	5^{5}	8^{51}	

Königl. württembergische Bahn.

Abgang von Bruchsal.

4^{25} Mrg. 8 Vrm. 10^{50} Vrm. *1^{35} Nchm. 5^{26} Abds.

Ankunft in Bruchsal.

9^{40} Vrm. 12^{30} Nm. *12^{49} Nm. 4^{35} Nm. 8^{42} Abd.

Main-Neckar-Bahn.

Abgang nach Frankfurt.

7^{30} Vrm. 11^{15} Vrm. *1^{55} Nm. 2^{25} Nm. 5^{45} Abd.

Ankunft in Heidelberg.

9^{5} Vrm. *12^{26} Nm. 1^{18} Nm. 3^{40} Nm. 7^{35} Abd.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.